

General-Anzeiger

Halbesches Tageblatt.

Abonnement 50 Bfr. pro Monat frei in's Haus, durch die Post unter Nr. 2898 Bfr. 1,50 pro Quart. incl. Postgebühren. Einzelne Blätter 15 Bfr. auswärtige 20 Bfr. Pro Jahr 50 Bfr. Bei Abbestellungen Rabatt.

Gründungs-Capital: 50000 Mark. Derzeitiges Capital: 100000 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. phil. Adolf Hoffmann.

für Halle und den Saalkreis.

Amliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halbesche Familien-Blätter“ und „Der Bauernfreund“.

Redaktion: Halle a. S., Markt 11.

Druck: Druckerei von Carl Neumann, Halle a. S., Markt 11. Preis: 1 Mark 50 Pfennig pro Quartal.

Die heutige Nummer umfasst 22 Seiten.

* Was in der Welt vorgeht.

Halle, 14. Mai.

Eine hülle wichtiger Ereignisse ist für die abgelaufenen Tage zu verzeichnen. Zunächst sind es die Vorgänge im Auslande, welche die allgemeine Aufmerksamkeit verdienen. In Frankreich haben die Wahlen zur Deputiertenkammer stattgefunden, welchen man mit Spannung entgegengefragt hat, die aber keine Ueberraschung gebracht haben. Da eine ungewöhnlich große Anzahl von Stichwahlen — nämlich 183 stattfanden muß, so läßt sich natürlich die künftige Zusammenlegung der Kammer nicht voraussagen, aber im Allgemeinen darf man wohl vermuthen, daß eine wesentliche Verschärfung in der Stärke der Fraktionen nicht eintreten wird. Die von einigen Seiten gemachten Ansetzungen, die Sozial-Angeliegenheit bei den Wahlen auszuspielen, haben keinen Erfolg gehabt.

Sehr beachtenswerthe Meldungen trafen aus Italien ein, wo die Bewegung gegen die Vortreibler eines Umfang angenommen hatte, der die Befähigung der Regierung zu zeigen schien, daß man es mit einem von langer Hand sorgfältig vorbereiteten Putsch zu thun hat, bei dem es um die Umkehr der gegenwärtigen politischen Verhältnisse abgesehen war. Nicht mehr um das Ziel kämpften die Wahlen, sie waren von revolutionärer Seite beiseite, als je ihr Leben in die Hände schlugen und mit einer Ueberdosis ohne Gleichen sich den Chancen entgegenstellten. Natürlich ist der Putsch ohne Erfolg geblieben, denn noch hat die italienische Regierung die Macht in Händen, Ordnung und Ruhe wieder herzustellen, aber die Nachwirkung der Vorgänge der letzten Tage wird noch lange andauern, das in den Straßen Mailands, Neapels und anderer Städte geflossene Blut dürfte eine Scheidewand zwischen dem italienischen Volke und seiner Regierung errichten haben, deren Beseitigung ungemünzt schwierig sein wird. Politische und wirtschaftliche Reformen sind notwendig, sollen die Gemüther beruhigt werden, soll und ganz nach Rudini die bei der Bekämpfung der Regierung gemachten Zugaben erfüllen, soll den fortwährenden Aufständen der letzten Jahre der Bevölkerung ein Ende gemacht werden. Im Uebrigen haben auch in Belgien, Dänemark, Ungarn stattgefunden, daß scheint dort die Bewegung keinen größeren Umfang angenommen zu wollen.

Die österreichisch-ungarischen Delegationen sind in Budapest zusammengetreten und dem Kaiser ihren Besuch empfangen worden, welcher dabei eine Rede hielt, in deren Verlauf der Monarch auf die internationale Lage vertritt, insbesondere die Orientfrage und den Krieg in Ostindien. Beiläufig ist letzterer sprach der Kaiser die volle Neutralität Österreich-Ungarns aus, was insofern von Interesse ist, als man beinahe wissen wollte, der Kaiserhoffung gegen mehr Sympathien für Spanien, als sich mit einer Neutralität vereinbaren ließ.

Auf dem spanisch-amerikanischen Kriegsschauplatz hat die ablaufende Woche ebensowenig eine neue Veränderung gebracht. Die neuen Nachrichten aus Panama thun dar, daß die spanischen Truppen auf Kuba die Befestigung nach Möglichkeit zu machen wollen. Das Endresultat kann ja dadurch nicht verändert, sondern nur hinausgeschoben werden, und der Krieg bedeutet für jeden Tag eine Kräfteaufnahme für Spanien, einen Anstrengungswort für Amerika. Die jüngsten Angriffe amerikanischer Kriegsschiffe auf Cienfuegos und Cardenas endlich gemeint oder Scheinmord waren, ist sehr zweifelhaft. Schon wenn eine Landung auf Kuba

beabsichtigt ist, kann man erwarten, daß auf mehreren gleichzeitigen Punkten ein Feuer eröffnet wird, um den zur Landung erforderlichen Zeit zu entlassen. Wenn uns will als nöthigsten erscheinen, daß überhaupt gegenwärtig die Befestigung kubanischer Stützpunkte nur Waste ist, während der Kampfsitz sich jetzt gegen Portorico richtet, weil diese Insel spanische Schiffe, die ihren Kohlenvorrath auf der Fahrt durch den Atlantischen Ozean erschöpfen haben, die Lunge wieder füllen kann. Dort ist es ja auch bereits zu einem verächtlichen Bombardement von San Juan gekommen. England hat höchstwichtig die Rolle als Kriegsschauplatz behauptet, dadurch war Spanien veranlaßt, in Nachfolge gebracht, da die amerikanischen Schiffe in der Lage sind, ohne großen Verlust ihr Kohlenbedürfnis zu decken. Am Zwischenfall wird es nicht fehlen, bevor Amerika die spanische Flotte in Westindien getroffen haben wird.

Auch wenn Spanien den Schlag von Manila noch in gewissen Maß, ausgleichen oder zu räumen vermöchte, würde der Ausgang dadurch nicht beeinflusst werden. Die Verhandlungen in den Cortes erweisen nicht die Empfindung, daß eine große Katastrophe das spanische Volk aus unvorhersehbarer Depression zu erwecken lie. Und wäre die geistige Erhebung und volle Eintracht möglich, so würden doch die materiellen Kräfte fehlen. Den Amerikanern gehört nicht unsere Sympathie, aber noch uns an ihnen misfällt, gehört dem Augenblick an. Es ist unschlagbar, denn ein harter und im Kreise gesunder Körper bald abfällt. Auch erweist sich nicht die Betrachtung, daß die Union durch den Streit mit Spanien den Anstoß erhalten hat, eine große Erdbeuge zu sein. Das wird Europa nöthigen, dem anderen Erdbeuge gegenüber sich zusammenzuschließen und alten Zankereien zu entsagen. Außerdem hat Amerika allen Anstoß, Unzufriedenheit mit europäischen Staaten zu vermeiden und seine großen Interessen in Ostasien wahrzunehmen im Einklange mit den dort schon engagierten Nationen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Dein, 13. Mai. (Schlesierentag). Nach der Rückkehr des Kaiserpaars werden mehrere Hofgesellschaften in Berlin am Potsdamer Platz stattfinden. Am 15. Mai verläßt der Kaiser persönlich im kaiserlichen Jagdschlößchen bei Schloß den Ort des Geburtstages der Königin. Mittags findet ein großer Frühstückstisch statt. Am Sonntag, den 22. Mai, folgt dann die Einsegnung der beiden älteren Prinzen, des Kronprinzen und des Prinzen Vilhelms, in der Friedenskirche zu Potsdam. Zwei Tage darauf, am Dienstag, 24. Mai, wird am hiesigen Orte der Geburtstag der Königin Victoria von England durch eine größere Feiern im hiesigen königlichen Schloß festlich begangen werden.

(Am Abgeordnetenhaus) hat der Abg. Graf Kanitz, unter Führung von der fortwährenden Fraktion, folgende Interpellation eingebracht: Der gegenwärtige höhere Preisstand des Getreides hat in dem thatsächlichen Verhältnis von Vorrath und Bedarf keine Erklärung, sondern es ist derselbe auf spekulative Unternehmungen an ausländischen Börsen zurückzuführen. Kapitalistische Spekulationen haben sich durch unangenehme Vermehrung die Vermehrung über einen beträchtlichen Theil der Vorrathsbestände geltend, und die Beanspruchung des Vorrathes durch den spanisch-amerikanischen Krieg wird von ihnen ausgenutzt, um den Preis der zurückgehenden Waare in die Höhe zu treiben. Es liegt zu erwarten, daß die künftigen kriegerischen Verwicklungen denartige Preiserebungen sich — und in vermuthlich viel größerem Umfange wiederholen werden. Im Falle eines neuen Ausbruchs des Krieges wird die Regierung welche Vorkautionen oder von Krieg bedrohten Landes es als eine ihrer vor-

nehmsten Aufgaben betrachten müssen, nicht bloß die Verpflegung der Armeen sondern auch die Volksernährung sicher zu stellen und möglichst viel Getreide — ist es ja noch so hohen Preisen — zum Auslande herbeizuführen. Dann werden die Spekulationen wiederum die Getreidevorräthe vorweg in Beschlag nehmen und nur zu Preisen abgeben, welche den künftigen Bedürfnissen noch beträchtlich, vielleicht um ein Mehrfaches überliegen. Diese Preiserebungen muß dann aber um so bedenklicher folgen haben, als die Vorkautionen und Vorrathsbestände in Kriegzeiten nur wenig eine erhebliche Bewegung annehmen. Wenn es in einem künftigen Kriege schon an und für sich eine schwierige Aufgabe der deutschen Regierung sein wird, die Zufuhr weise für das Ausland zu besorgende Getreide offen zu halten, so muß in der vorrathlichen Erzeugung der Getreidepreise eine fast noch größere Gefahr eintreten. Nur eine vorübergehende Antinomie von Getreidepreisen in Friedenszeiten erscheint geeignet, Gefahr abzuwenden. Die Unternehmungen erlauben sich deshalb, als die künftige Staatsregierung die Frage zu richten: Beabsichtigt die künftige Staatsregierung im Bundesrathe den Erfolg von gesetzlichen Maßnahmen zu beantragen, welche geeignet sind, im Falle eines künftigen Krieges I. die Vorkautionen sorgsam zu beschützen, II. eine Uebermäßigkeit möglicher Vertheuerung des Getreides vorzubeugen? — Neben dieser Interpellation wird noch von anderer Seite eine über denselben Gegenstand vorgebracht. Beide Interpellationen sollen am Montag auf die Tagesordnung gesetzt werden.

(Am Abgeordnetenhaus) ist bei Privatangelegenheiten der der Zulassungsbefreiung und des Verbleib, betreffend Arbeiterbewegungen in Staatseisenbahnen, von der Finanzkommission unverändert nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhaus angenommen worden. Die Vorkautionen werden demnächst das Bismarck befristet. Am Montag liegt im Herrenhaus die Vorkaution der Vorkaution vor, zur Veranlassung. Es wird für sicher gehalten, daß das Bismarck, dem Antrag der Kommission folgend, auch diesen Entwurf unverändert genehmigen wird. Auch die über abgeordnetenbesten beliebigen Änderungen des Antrages abgelehnt, Änderungen möglicher parlamentarischer Art, im Herrenhaus keine Beachtung erhaltend und sonach auch dieses Gesetz zur Verabschiedung gelangen. In jedem Falle wird aber daran festgehalten, den Schluss des Bundtages am 18. Mai beabsichtigen.

(Der Chef des Generalstabes Grafen v. Schlieffen), der zum Vortrage beim Kaiser nach Berlin befohlen worden war und sich gestern im Hoflage des Monarchen nach Metz begeben hatte, ist dort ein selbigen vorträglichen Anlaß erschienen. Das ein Telegramm nach, glitt Graf Schlieffen, als er am Abend des Hofes nach Metz auf der Strecke aus und fiel auf den Rücken. Nachdem er sich rasch wieder erholen hätte, sonst er ohnmächtig zum andern und erkrankt ist. Der Leibarzt des Kaisers Dr. Albers hat an Ort und Stelle die einwöchentliche Behandlung des Kranken übernommen.

(Das Gesetz über die fernmündliche Gerichtsbarkeit) wird wie die „N. B.“ erzählt, voraussichtlich nicht die Zustimmung der verschiedenen Regierungen finden, weil der Reichstagsbeschluss über die Zustimmung von Dolmetschern bei Akten der freiwilligen Gerichtsbarkeit vorgeschrieben werden. In dem neuen Entwurf wurde auch eine Ermächtigung der Privatopfer vorgezogen sein. Im in dieser Beziehung geeignete Unterlagen zu gewinnen, hätten Verordnungen mit verschiedenen Privatopferleistungen stattgefunden.

(Zum Jubiläum des Bundes der Industriellen) sollen der Handelsminister Verleb und der Staatsminister des Reiches des Innern Graf v. Posadowski gehalten worden sein, ein deutsches Handelsmuseum in Berlin zu gründen, um dadurch den deutschen Kaufmannhandel nach jeder Richtung hin zu fördern und zu unterstützen. Das eben gefasste Beschlüsse soll das künftige Ereignis der ausländischen Staaten und Regierungen deutscher Kaufmann und deutscher Industrie, die bereits in allen Welt ausgebreitet werden, erhalten.

Die Erben von Waldheim.

Roman von D. Corany. (Nachdruck verboten.)

Da jetzt der Oberbürgermeister von Storr erschien, welcher mit Leo zu sprechen hatte, so begleitete sie Gomer durch den Park und erwiderte auf die Frage: „Sieht es denn wirklich so arg aus auf Barnim?“ — „Ja, leider schlimm genug, aber doch, wie ich hoffe, nicht so verweilt.“

„Ich gebe ungenügend hin. Die Gräfin scheint höchst unzufrieden zu sein.“

„Das läßt sich gerade nicht behaupten. Sie hat sogar etwas sehr Einnehmendes, Anheimliches, mit ihren schillernden, großen Augen, dem hochgehenden Haar und dem süßigen, lockenden Mund, der gern lacht und gern ist. Aber die Sinnlichkeit molet wollet, wüßte kein regendes Vorbild zu finden. Dabei ist sie von einer zwischenredenden Biederkeit, die geradezu entzückt, aber auch bei dem geringsten Anlaß in höchste Wuth übergehen kann. Ich verdamme unsehe Günstigkeit nicht, sondern beklage sie. Der Mutter früh heran, von dem Vater vernachlässigt, wuchs sie auf, ohne von stehender Sorge behütet zu werden. Worscha hat ihr kein gutes Beispiel gegeben und dadurch viele seiner Eigenschaften auf sie übertragen. So wurde ein herrschaftliches, verschwendendes, eigenwilliges und zu Zeiten hochgeistes Gedächtnis auf ihr. Aber ein guter Kern ist trotzdem da. Ich meine ein Herz, welches lieben kann, das darf, so verkehrt und thöricht die Liebe sich auch äußert, doch nicht verdorben genannt werden.“

„So denke ich auch. Und sicher wird Ihr Einfluß, gnädigste Frau — Mein Einfluß? — Ach, leider vermag der gar nicht, und ich bin auch nicht in der Lage, ihn auszuüben. Leo verbot mir mit Sonja zu verkehren und will auch nicht, daß unter Sohn Gisbert mit Kurt und Arno umgeht. Darin hat es ja recht! Die Knaben sind zu wild, um nicht zu

lügen: roh. — Und so ist denn eine peinliche Spannung zwischen uns entstanden. Wir, die nahe Verwandten, bilden leider, offen gesprochen, zwei feindliche Parteien. Ich fühle ja immer zu vermittelnd, allein es glückt mir nicht, und da erhebt sich allmählich eine Scheidewand zwischen uns, die ich selbst für unübersteigbar halten muß.“

„So darf ich keine Wünsche überbringen?“

„O doch! Es soll nichts geschehen, was den Miß noch mehr erweitem könnte.“

Nachdem sich den grauen Kopf schüttelnd, entfernte sich der Professor.

Er fand einen freundlichen Empfang auf Barnim. Günther hieß ihn mit großer Herzlichkeit willkommen. Sein offenes, häßliches Gesicht konnte immer noch gefallen, wenn auch verächtliche Anmuth um Mund und Augen und ein gewisses, unbestimmtes Etwas in seinem Blick darauf hinbeuten, daß er sojagelen, mit Dampf lehte und im steinleCHASE-Tempo von Genuß zu Genuß jogte.

„Mein alter, lieber, verzeihtes Freund!“ rief er, Gomer beide Hände reichend. „Welche Freude und Ueberbrosung! Wir dürfen Sie doch für einige Zeit als unseren werthesten Gast betrachten.“

„Lieber bin ich der Stube meines Berufes und muß morgen zu früher Stunde wieder abreisen.“

„Wie schade! — So will ich Sie sofort mit meiner Frau und meinem Schwiegervater bekannt machen. Aber diese Nacht bringen Sie bei uns hin. Wir erwarten einige Freunde.“

„Ich logire im „Schwarzen Adler“ und —“

„Nein, dahin lasse ich Sie nicht zurückkehren. Ihr Gepäck wird geholt werden und der Wagen zur rechten Zeit bereit sein. — Kein Wort, verzeihtes Freund! Es bleibt dabei.“

Kam in Arm gingen die beiden in den Garten, wo ihnen Sonja, durch einen vorausgeschickten Diener benachrichtigt, entgegen kam.

Es war in der That ein verführerisches Weib und gleich dem von ihr entworfenen Bilde, die wiegenden, lässigen und

doch graziosen Bewegungen, das Lächeln des hübsch geformten Mundes, der feurige, schmachtende Blick, die lippen und doch die glatte, wohlproportionierte Gestalt waren ganz dazu geeignet, die Leidenschaft eines Mannes wie Günther zu entflammen. Sie folgte ein älterer Herr mit ziemlich lahmem Kopf, stark gerötetem Gesicht und lebhaften, funkelnden Augen: der Bojar Worscha.

Wein und Cigaretten wurden gebracht. Zwei schöne Knaben trugen mit lärmender Aufregung auf einem am anderen Ende des Gartens befindlichen freien Spielplatz umher, und dort erheitete man auch eine russische Dienerin in reicher Nationaltracht und mit einem wunderlichen, ungehörig siebenjährigen Kinde: Sonja's Mütterchen.

Wald war eine lebhafteste Konversation im Gange, in welche Worscha, je öfter er sein Glas geleert hatte, desto stärker gezoirte Aneddoten und arg auf die Spitze getriebene Scherze einfließt.

Günther schien sich dabei nicht ganz behaglich zu fühlen, vielleicht weil ihn die Gegenwart des ernten Geliebten genierte, aber Sonja lachte, daß die beiden Weiben mit Schweiß, tabakeloser Fäden sichtbar wurden, und die großen, grauen Augen schillerten, als irrphien alle Teufelchen der Luft aus ihnen. Sie hatte sich auch eine Cigarette angezündet, den hübschen Kopf bequem zurückgelehnt und blickte den blauen, feinen Rauchwolken nach, als zeigten sie ihr allerlei amuthige, reizvolle Bilder.

Gomer bemerkte, daß sie ihre Pond, an der ein großer, blutrother Rubin in düsterem Farn glühte, heimlich und schweigend in Günthers Rechte legte. Das freute ihn, bestätigte es doch die Worte Nataliens, daß Sonja ihren Gatten liebe.

Ein Mann mit unangenehmem Gesicht und bedovter Freundlichkeit kam, dem Grafen einige Worte zu sagen, auf welche dieser kurz erwiderte: „Ja, ja, machen Sie das ganz nach Ihrem Gutdünken. Sie wissen ja, daß ich mich vollständig

Verkaufsstelle des Allgemeinen und Giebichensteiner Consum-Vereins.
Auszahlung der Procente gegen Baar oder Fleischmarken.

Selten günstiges Angebot.

Wir offeriren zu noch nie dagewesenen Preisen:

Ein Posten Kleiderstoffe reine Wolle in allen Farben	Meter	48 Pfg.	Ein Posten Kleiderkattune reizende Muster	Meter	23 Pfg.
Ein Posten Kleiderstoffe Crépe reine Wolle in allen Farben	Meter	98 Pfg.	Ein Posten Battiste reizende Muster	Meter	49 Pfg.
Ein Posten Kleiderstoffe Wolle mit Seide	Meter	125 Pfg.	Ein Posten Monsseline reizende Muster	Meter	65 Pfg.
Ein Posten Kleiderstoffe Nouveautés	Meter 450, 350, 260, 185,	165 Pfg.	Ein Posten Rips-Piqués reizende Muster	Meter	48 Pfg.

Handschuhe, Sonnenschirme, Spitzenkragen, Strümpfe unerreichbar billig.

Wir machen noch ganz besonders auf unsere Abtheilung

Damen-Putz

aufmerksam. Wir führen diesen Artikel in denkbar grösster Auswahl von dem einfachsten bis zu dem feinsten Genre.

Damen-Capotthüte Stück 75 Pfg., 1,35, 1,50 bis 9,75 Mk.	Kinderhüte garnirt Stück 25, 68, 92, 125 Pfg.	Damenhüte Stück 1,25, 1,00, 1,98 bis 12 Mk.
---	---	---

Wir bemerken, dass unsere Hüte trotz der kolossalen Billigkeit mit den besten Zuthaten versehen und reizend garnirt sind.

Wir bitten unsere Schaufenster zu beachten, wo jeder Gegenstand deutlich mit Preis vermerkt ist.

Richard Perlinsky & Co.,

27 Grosse Ulrichstrasse 27.

Gemeinschaftlicher Einkauf 40 gleichartiger Waarenhäuser Berlin C.

Bevor Sie Ihren Bedarf in Schuhwerk zum bevorstehenden Pfingstfest decken, bitte ich Sie, vorher meinen Schaufenstern Beachtung zu schenken. Die von mir geführten Fabrikate sind **nur allerbeste**, erfreuen sich eines Weltrufes und gehören in Folge ihrer **Solidität, Eleganz und Billigkeit** zu den gesuchtesten. Es werden zu dem von mir geführten Schuhwerk nur ausgezeichnete **Ia. Materialien** verarbeitet, und ist mir der **billige Preis** nur durch den Einkauf im Grossen, sowie durch den geringen Nutzen, den ich für mich berechne, überhaupt möglich. Aus dem überaus reichen Sortiment führe ich speciell folgende Artikel auf:



Herren-Schnürstiefel Kalbleder Mk. 10.
Herren-Zugstiefel gewalkt Mk. 9.
Herren-Besatzstiefel Kalbleder Mk. 10.

In braunen Schuhen und Stiefeln grosse Auswahl.



Damen-Schnürstiefel Kalbleder Mk. 8,50.
Damen-Knopfstiefel Kalbleder Mk. 8,50.
Damen-Zugstiefel Kalbleder Mk. 7,75.

In braunen Schuhen und Stiefeln grosse Auswahl.

In Mädchen- und Knaben-Stiefeln, sowie Schuhen ist mein Lager vollständig assortirt. Sämmtliche Grössen und Weiten, wie alle Formen sind vorhanden.

Reparaturen prompt und billig.

Ich erlaube mir noch die Bitte auszusprechen, den Einkauf von Schuhwerk recht bald zu besorgen und nicht bis unmittelbar vor dem Feste damit zu warten, da dann erfahrungsgemäss der Andrang so gross ist, dass es mir nicht möglich sein würde, jeden Einzelnen mit der nöthigen Sorgfalt zu bedienen.

Goodyear Welt-Schuhwaarenhaus

Leopold Sternberg

Grosse Ulrichstrasse 9, Parterre u. 1. Etage.

Beachten Sie meine 5 grossen Schaufenster.

